

Franckesche Stiftungen zu Halle

Oratorisches Magazin

zunächst zum Behufe der Redeübungen in den obern Klassen der Schulen

Fulda, Fürchtegott Christian

Halle, 1800

VD18 9081004X

8. Die Gelehrten sind verschiedener Meinung. Ein Gespräch.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195749)

8.

Die Gelehrten
sind verschiedener Meinung.

Ein Gespräch.

(S. Campens Sammlung einiger Erziehungschriften, 2. Th. Leipzig, 1778.
S. 268 — 308.)

Personen:

M. Pansofus, Direktor einer Schulanstalt;

Christof, dessen Sohn, 10 Jahr alt;

Gutmann, Hauslehrer in einer guten Familie;

Franz, einer von dessen Schülern, 12 Jahr alt.

Ort:

Des Magisters Studirstube.

Die Gelehrten sind verschiedener Meinung.

(Der Magister sitzt am Studirtische, auf welchem viele Bücher liegen. Er hat die Feder in der Hand, und eine Handschrift nebst einem grossen Buche vor sich. — Zur Seite ein Stuhl, auf welchem Bücher liegen.)

Mag. (kragt sich mit der Feder hinter dem Ohre, und liest murmelnd:) Περὶ δὲ τῆς ἀγωγῆς καὶ δὲ λευτέου — καὶ δὴ λευτέου. — καὶ δὲ — hm hm, einen Sinn gäbs wohl. Aber — καὶ δὴ — offenbar besser! καὶ δὴ — *nunc quidem!* — (laut:) Ja ja, 's muß doch καὶ δὴ heißen, nicht καὶ δὲ; durchaus καὶ δὴ. (Er räuspert sich) Ei, wie wird sich mein Christel freuen, daß ich endlich damit aufs Reine bin! Hat mich nicht die verzweifelte Variante den halben Tag geschoren! (Er räuspert sich — es klopft an) Aha, da wird der fremde Herr kommen. Halt! wie hieß er doch? (Er besieht

eine Anmeldungs-Karte, die unter den Papieren liegt)
 Ach ja, Herr Gutmann. (Es klopft stärker)
 Herein! (Er steht auf, und geht nach der Thüre;
 Gutmann tritt mit Franzen herein)

Gutm. Herr Magister, Sie haben uns gefälligst erlaubt, Ihnen auf unserer kleinen Fußreise einen Besuch zu machen. Die Bekanntschaft eines Mannes, der sich, wie ich hörte, so ausschliessend mit Erziehung und Unterricht beschäftigt, konnte mir nicht anders als interessant sein.

Mag. Ei, ich freue mich, mein Herr Gutmann, einen Kollegen, einen Liebhaber des Schul- und Edukations-Wesens, in Ihnen kennen zu lernen. Es ist mein Hauptfach.

— — Omnis in hoc sum;

Condo et compono, quae mox depromere possim.

— Ich bin da eben bei des Plutarchi Pädagogik, wovon ich eine neue Edition zu veranstalten gedenke.

Gutm. Ein sehr gutes Buch, das manchen vortrefflichen Wink gibt.

Mag. Ja, andere Zeiten, andere Sitten! Ich werde meine Annotationes dazu liefern. —

Nun, das (auf Franzen zeigend) ist also Ihr lieber Eleve, der Gegenstand Ihrer verdienstvollen Bemühungen?

Gutm. Ja, es ist der ältere von meinen beiden Zöglingen

Mag. (ihn unterbrechend, zu Fr.) Quotum nunc agis annum, mi fili?

Fr. (bescheiden) Verzeihen Sie gütigst, ich verstehe das nicht.

Mag. So? noch nicht in Latinis versirt?

Gutm. Nein, Herr Magister. Er geht zwar in das dreizehnte Jahr; aber noch weiß er nichts vom Lateinischen. Auch ist noch nicht bestimmt, ob er es jemahls lernen wird.

Mag. Ei ei, kein Latein? Das kann wohl des Herrn Gutmanns Ernst nicht sein. Es ist das Fundament der gesammten Disciplin.

Gutm. Meinen Sie wirklich?

Mag. Ei ja, allerdings! — Nun, warten Sie: werd' Ihnen gleich meinen Christophorum produciren. Er ist nun gerade zehn Jahr alt; aber wenn Sie die Augen zuthun, und ihn bloß wollten reden hören — ich wette, Sie würden ihn für einen zwanzigjährigen Studiosum halten.

Gutm. Das wäre!

Mag. Wie ich Ihnen sage. Das Knäbchen spricht sein Latein, sein Französisch; man kann nicht besser. Schröckhs Universalhistorie und Gatterers Wappenlehre kann er beinahe auswendig; und den halben Linneum weiß er Ihnen an den Fingern herzusagen, an den Fingern! In der Mythologie, Theologie und Kirchengeschichte hat er für sein Alter ganz unglaubliche Progressen gemacht. Er weiß Ihnen, exempli gratia, die Lebensgeschichten der Kirchenväter mit allen Umständen haarklein zu erzählen.

Gutm. (lächelnd) Da weiß er mehr, als ich.

Mag. O, Herr Gutmann belieben nur zu spassen.

Gutm. Nein, in Wahrheit, ich erstaune. Das ist ja ein zweiter Baratier!

Mag. Nun, Sie sollen es gleich hören. (laut rufend) Christophore, Christophore! accede! Hörst du?

Ehr. (nebenan, in der Kammer) Quid clamas, mi pater? Habe mein Pensum noch nicht ausgelernt. Attendez un peu!

Mag. Hören Sie, hören Sie, Herr Gutmann? Gleich in drei Sprachen! 's ist ein erstaunlicher Junge. Er schlachtet ganz nach mir, wie die Leute sagen. — (laut) Nun, komm nur, Christelchen, komm nur! Kannst diesen Abend nach dem Essen nachlernen. Hier ist ein Herr, der ein Bißchen von deiner Gelehrsamkeit hören möchte.

Gutm. (zur Seite, für sich) Um Gottes willen! Ist's möglich?

Chr. (tritt herein, die Feder hinter dem Ohre und ein Buch in der Hand, und macht einen abgezwirkelten pedantischen Reverenz) Salve, amplissime Domine! — je vous salue, mon père. — (zu Fr. der ihn mit grossen Augen ansieht) Bon jour, Kleiner!

Gutm. Gott bewahre! Das Kind ist wohl krank? Es sieht ja so blaß aus, wie eine Leiche.

Mag. Ein Zeichen seiner Applikation; weiter nichts, Herr Gutmann, weiter nichts! Wenn was in den Kopf hinein soll, da gehts freilich ein bißel über den Leib her; das ist einmal nicht anders. — Wie heißt doch die Stelle

im Horatio, Christelchen, die Stelle vom Lernen? Multa tulit

Chr. Multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit.

Mag. Recht so! sudavit et alsit! — Ja ja, studiren, studiren, daß der Kopf raucht: das gibt einen Gelehrten, welcher dem Katheder Ehre macht.

Gutm. (seitwärts, für sich) Und der Menschheit Schande!

Mag. Nun, sollst doch dem Herrn ein klein Specimen geben. Wollen immer mit der Kirchengeschichte anfangen. Sage mir doch: wer waren denn die Gnostiker? Aber clara voce, mi Christophore! — (zu Gutm.) Belieben Herr Gutmann doch, Platz zu nehmen. (Er räumt die Bücher von dem Stuhle an den Fußboden. Er und Gutmann setzen sich. Franz bleibt neben letztern stehen. Christof steht vor ihnen.)

Chr. (monotonisch und mit gellender Stimme) Die Gnostiker waren dir ersten Keger, die sich einer besondern Erkenntniß oder Gnoſeos rühmten.

Mag.

Mag. Bene! die sich einer besondern Gnoſeos rühmten! — Aber was ſind denn das für Leute, die man Ketzer nennt?

Chr. Abscheuliche Menschen, die nicht Alles glauben wollen, was in der Dogmatik steht, und was die Kirchen-Concilia ausgemacht haben, und die deswegen ewig verdammt werden.

Mag. Schön! schön! die deswegen ewig verdammt werden! — Im Vorbeigehen, Herr Gutmann: Sie sehen, wie ich alle seine Erkenntniß auf das Praktische leite, auf die Bildung seines Herzens. — Nun weiter! In welchem Seculo entstand denn die abscheuliche Sekte der Gnostiker?

Chr. Gleich Seculo primo.

Mag. Optime, fili!

Sr. (zu Chr.) Darf ich fragen, was das für ein Buch ist, welches Sie da haben?

Chr. (mit einem wichtigen Tone) Ein kostbares Buch, eine Editio aldina. (er schlägt den Titel auf)

Sr. Ach, dergleichen Bücher kenne ich nicht.

Chr. (lachend) Ha ha ha! nicht einmahl die Editiones aldinas zu kennen! (Sr. sieht Gutm. an)

Gutm. Kleiner: mein Zögling kann kein Latein; also kann er noch weniger etwas von den aldinischen Ausgaben wissen.

Chr. Kein Latein? Mon Dieu! Et même sans doute point de françois?

Mag. (mit kitzelndem Lächeln) Hören Sie, Herr Gutmann? Der kleine Literatus wird ganz hitzig.

Chr. Eh bien, mon chère? point de françois?

Sr. Pourtant oui, je parle un peu; mais je n'ai commencé à parler, qu'avant six mois.

Chr. Nun, und was haben Sie denn weiter gelernt?

Sr. Herr Gutmann hat mich noch mancherlei nützliche Dinge gelehrt. Meine liebste Beschäftigung ist die Naturgeschichte. (Er zieht eine Schachtel aus der Tasche, und öffnet sie) Sehen Sie! Da hab' ich unterwegs eine Maulwurfsgrille gefangen. Das Thier ist in unsern Gegenden ziemlich selten.

Chr. Fi donc! Was machen Sie denn mit dem häßlichen Wurme?

Sr. Verzeihen Sie! die Maulwurfsgrille ist kein Wurm, sondern ein Insekt. Und häßlich kann ich doch das Thierchen eben nicht finden. — Aber was sagen Sie zu dieser schönen Mohrblüthe? (er hat sie auf dem Hute stecken) Ich habe sie vor der Stadt an dem Flusse gefunden. So groß und schön war mir noch nie eine vorgekommen.

Chr. Was ich dazu sage? Was soll ich zu so einem elenden Grase sagen?

Sr. Ich glaubte, Sie wären ein Liebhaber von Pflanzen. Ihr Herr Vater sagte vorhin, Sie hätten die Schriften des Linnee studirt.

Chr. Das hab' ich auch. Ich will Ihnen alle Genera plantarum angeben, und wohl auf tausend Namen hersagen.

Sr. Aber was helfen Ihnen die Namen, wenn Sie die Pflanzen nicht in der Natur kennen?

Chr. Ja, draussen im Felde herumzulaufen, dazu hat der Gelehrte keine Zeit.

Mag. Bravo, Christophore! — Das ist wahr, der Knabe steht seinen Mann. Der wird einmahl praestanda praesiren, wird in

den Disputationen nicht leicht einem Opponenten nachgeben.

Gutm. Mein lieber Kleiner: wollten Sie mir wohl einmahl sagen, in welcher Jahreszeit der Roggen gesäet wird?

Chr. (macht ein Paar grosse Augen, und sieht seinen Vater an) Mi pater, was ist denn das — Roggen?

Mag. O, das brauchst du nicht zu wissen; das gehört für den Bauer. Der Herr spaßt nur, und will versuchen, ob er dich wohl konfus machen könne. — Aber gut, daß ich dir bei dieser Gelegenheit eine schöne Lehre geben kann. Siehe, mein Sohn: ein Gelehrter muß nie seine Dignität vergessen, und, wenn von Dingen aus dem gemeinen Leben die Rede ist, gleich sagen: Hoc infra me; das geht mich nichts an!

Gutm. Vortrefflich, Herr Magister!

Mag. (selbstgefällig die Hände reibend) Sie sehen, wie ich jede Gelegenheit zu nutzen weiß. — Nun, wollen doch gleich versuchen, wie's mit seinem Judicio beschaffen ist, ob er auch die Regel, die ich ihm jetzt gegeben habe, data occasione wird anzuwenden wissen. (Er räuspert

sich, indem er auf einen Fall sinnt) Das gemeine Leben wird unser einem, der immer mit höhern Dingen beschäftigt ist, so fremd, daß man zuletzt nicht einmahl ein Beispiel mehr daraus herzunehmen weiß. (reißt sich die Stirne)

Gutm. Warten Sie sich nicht, Herr Magister. Ich will schon, statt Ihrer, fragen, wenn Sie's erlauben. — Geseht, Kleiner, Sie gingen auf der Strasse, und es lag ein grosser Stein im Wege, und es kam ein armer blinder Mann des Weges daher: was würden Sie thun?

Chr. Hoc infra me; das geht mich nichts an!

Mag. (zieht ihn entzückt an sich) O du Goldsöhnchen, laß dich umarmen! Das heisse ich ein Judicium! O aus dir wird ein grosser Mann werden, ein grosser Mann! — (Man hört draussen gehen und husten) Aber st! da höre ich Jemanden die Treppe herauf kommen; es wird dein Herr Informator sein. Lauf, lauf, Christel! er wird jezt die Graeca mit dir traktiren. — Noch eins! Sag ihm, daß ich mit der Variante im Plutarcho glücklich aufs Meine sei.

Chr. (mit obigem Reverenze) A vos ordres, mon père. A Dio, kleiner Mann! Vale, vir doctissime! (Fr. verbeugt sich ein wenig)

Gutm. Ich bin kein Gelehrter, mein Kind.

Chr. (im Gehen) Kein Gelehrter? — Das hätt' ich wissen sollen! Fi! (geht ab)

Mag. Nun, lieber Herr Gutmann, was sagen Sie zu dem Kinde?

Gutm. Herr Magister, ich bin nur ein Laie: lassen Sie mich immer mein Urtheil zurückhalten.

Mag. Zurückhalten? Ei warum das? Wenn Sie's auch eben nicht auf eine scienti-
fische Weise ausdrücken können. Schadt nicht! es wird doch wahr sein. Denn, ohne Flatterie, ich halte Sie für einen Mann von gesundem natürlichen Verstande; ich versichere Sie.

Fr. Lieber Herr Magister, wollten Sie mir erlauben, die schönen Kupfer (auf zwei an der Wand hangende Kupferstiche zeigend) etwas genauer anzusehen?

Mag. Per me licet, mein Sohn. — Es wird eben nicht viel Schönes daran sein.

Gutm. (Sie näher betrachtend) Verzeihen Sie, Herr Magister! Die Kupfer sind allerdings schön; Stücke von dem berühmten Chodowiecki.

Mag. So? Kann wohl sein. Unser einer bekümmert sich um dergleichen Allotria nicht. — Der Informator hat die Dinger einmahl meinem Christophoro mitgebracht, als derselbe noch kleiner war. Nun er älter ist, und seine Studia sich vermehrt haben, ist so was auch für ihn nicht mehr. *Pueri puerilia tractant.*

Gutm. (mit einem kleinen Seufzer) Ja, wenn das nur immer geschähe! — Bei den Römern, lieber Herr Magister, waren viele Pueri älter, als zehen Jahre.

Mag. (mit Beifalllächeln) *Hm! bene mones!* — Ja, andere Zeiten, andere Sitten, pfleg' ich immer zu sagen.

Sr. Lieber Herr Gutmann: ist dieser Chodowiecki derselbe, dessen Wohlthätigkeit gegen eine verunglückte Stadt in der teutschen Zeitung so sehr gerühmt wurde?

Gutm. Derselbe, mein Kind. Und die Stadt war — welche doch?

Sr. Neu-Ruppin, wo ich nicht irre.

Gutm. Ganz recht.

Mag. Nun, Herr Gutmann: Ihr Urtheil über meinen Christophorum. Ganz unverhohlen! ich bitte.

Gutm. Wenn Sie es haben wollen, so bin ich bereit. Sie werden schon dann ungefähr mein Urtheil wissen, wenn ich Ihnen sage, daß ich meinen Zögling bisher mit allen den Dingen, die Ihr Sohn weiß, recht mit Fleiß unbekannt gelassen habe. (Franz betrachtet indeß immerfort die Kupferstiche)

Mag. Mit Fleiß, sagen Sie? Ich erstaune. Mit Fleiß?

Gutm. Ja, mit Fleiß, Herr Magister.

Mag. Da steht denn mein Verstand stille.

Gutm. Der meinige nicht. Ich glaube vielmehr, daß mein bißchen Menschenverstand nie wirksamer gewesen ist, als gerade damahls, als er die unaussprechliche Schädlichkeit des Vielwissens unserer heutigen Kinder erkannte. — (zu Fr.) Ach, mein Franz: du weißt, daß unser lieber Reisegefährte im Gasthose auf uns warten wollte, um mit uns das Naturalienkabinet und den botanischen Garten zu besuchen.

Damit er nicht etwa wegen unsers längern Ausbleibens in Verlegenheit gerathe, so geh du doch immer voraus; sag ihm, daß ich bald nachkommen werde, und bleib so lange bei ihm.

Fr. Sehr wohl, Herr Gutmann. Aber kommen Sie doch ja so bald, als möglich, nach. — O wie freue ich mich auf die herrlichen Sachen, die ich da sehen werde!

Mag. Ei ei, Sie wollen den Kleinen allein gehen lassen? Wird er sich auch nicht auf der Strasse verirren?

Gutm. Nein, lieber Herr Magister, das wird er nicht. An jedem fremden Orte, wohin wir kommen, ist es mein erstes Geschäft, ihn auf die Wege aufmerksam zu machen.

Fr. Ich empfehle mich Ihnen ergebenst, Herr Magister; ich empfehle mich Ihnen, lieber Herr Gutmann.

Mag. (mit steifem Kopfnicken) I bono cum Deo, mi pupule, et vale!

Gutm. Adieu, bis auf Wiedersehen, mein lieber Franz! (Fr. geht ab) — Unser Gespräch, Herr Magister, könnte leicht in einen Streit übergehen: darum schickte ich meinen Kleinen fort.

Mag. Wie so? Da, däch' ich, hätte er immer hier bleiben können, und lernen, wie es in disputationibus virorum doctorum hergeht.

Gutm. Verzeihen Sie, daß ich hierinn anderer Meinung sein muß. Kinder dürfen meines Erachtens bei keinem Streite erwachsener Leute zugegen sein.

Mag. Aber gelehrter Streit, Herr Gutmann!

Gutm. Wenns auch der ist. Gemeiner Streit und gelehrter Streit: beides ist am Ende Streit; bei beidem pflegt man oft die Worte nicht genau abzuwägen. Und in Gegenwart von Kindern kann man nicht vorsichtig genug reden. Da überdieß mein Zögling von Gelehrsamkeit noch nichts weiß, so kann er desto weniger gelehrten Streit von anderm Streite unterscheiden.

Mag. Nun, pergamus! — Das Vielwissen soll also, Ihrer Meinung nach, den Kindern schädlich sein. — Ich hoffe noch immer, daß der Herr Gutmann zu spassen belieben.

Gutm. Nichts weniger! In diesen Dingen pflege ich nie, zu spassen. Und ich versichere Sie

aufrichtig, daß ich mich über die Unwissenheit meines Zögling's in gelehrten Dingen sogar freue; daß ich recht stolz werde, wenn er seine blauen Augen weit aufthut, und nicht begreifen kann, was all das Zeug bedeuten soll.

Mag. Sie wollen also, man soll die Kinder aufwachsen lassen, wie die Pilze, oder, richtiger zu sagen, wie die wilden Thiere?

Gutm. Das hab' ich nie gewollt. Es ist nur übel, Herr Magister, daß die meisten Menschen nie die goldene Mittelstrasse halten können, immer von einem Extrem auf das andere hinüberspringen. Sonst ließ man die Kinder aufwachsen, als wenn sie gar keine Seelen hätten; jetzt behandelt man sie, als ob sie bloße Seelen wären. Sonst machte man sie zu rauhen Våren; jetzt macht man sie theils zu schlaun Fischen, theils gar zu lächerlichen Affen und possirlichen Eichhörnchen. Welches von beiden Extremen das schlimmste ist, das ist vielleicht nicht schwer zu entscheiden.

Mag. Sie vergessen, wie es scheint, wenn Sie vor sich haben. (Er räuspert sich, zieht an der Halskrause, und wirft sich in die Brust) Ich

muß Ihnen aber sagen, Herr Gutmann, daß es ein bißchen gewagt ist, solche Paradoxa gegen einen Mann zu behaupten, der bereits in die zwanzig Jahr über das Educationswesen meditiert hat. Hm! ich muß bitten, ne tutor ultra crepidam!

Gutm. Verzeihen Sie, Herr Magister! Ich hatte freilich nicht bedacht, wen ich vor mir habe; sonst würde ich geschwiegen haben, wie ich jetzt thue.

Mag. (der diese Ironie für Ernst nimmt) Nicht doch, Herr Gutmann, nicht doch! Man muß auch nicht gar zu mißtrauisch gegen sich selbst sein, wenn man mit gelehrten Männern redet. Wollte man in ihrer Gegenwart immer schweigen, so würde man ihnen alle Gelegenheit abschneiden, die Früchte ihrer vieljährigen Meditationen an den Tag zu legen, und ihre unwissenden Nebenmenschen zu belehren. — Reden Sie also; reden Sie, Herr Gutmann! Ich will mich, so sehr es mir immer möglich ist, zu Ihnen herablassen, und Ihnen Ihre gefährlichen Irrthümer über die Erziehung zu benehmen suchen.

Gutm. (mit beschämtem Wesen) Wie gütig!

Mag. Also mit Fleiß haben Sie Ihren Eleeven mit gelehrten Dingen unbekannt gelassen? Und die Ursache, wenn man fragen darf?

Gutm. Ist die simpelste von der Welt. Weil dazu bisher noch keine Zeit dawar.

Mag. Noch keine Zeit? Und was könnte denn ein Knabe Wichtigers zu thun haben, als Lernen?

Gutm. O viel, Herr Magister, sehr viel! ich versichere Sie.

Mag. Nun — exempli gratia?

Gutm. Exempli gratia: er muß — leben, und fühlen, daß er lebe, und sich freuen, daß er lebe, und sich zu einem noch frohern Leben täglich vorbereiten.

Mag. Seltsamer Mann! Sie müssen mich entweder zum Besten haben; oder Sie wissen nicht, was Sie da reden.

Gutm. Beim Himmel! ich weiß sehr wohl, was ich rede. Aber was kann ich dafür, daß meine Sprache so ungelehrt ist, um von einem so hochgelahrten Manne verstanden zu werden?

Mag. Du nu, dem Uebel ist abzuheiffen. Lassen Sie uns immer damit anfangen, die Begriffe zu analysiren und festzusetzen! Was nennen Sie, zum Exempel, Leben?

Gutm. Ich nenne Leben: selbstthätig sein; nicht, wie eine Drathpuppe von Andern geführt und bewegt werden, sondern aus eigener Wahl, aus eigenem Antriebe bald dieses, bald jenes vornehmen. Sein Leben fühlen und sich darüber freuen, nenne ich: sich seiner eigenen Wirksamkeit bewußt sein, und das, was man dadurch zu Stande gebracht hat, mit Wohlgefallen vor Augen haben. Sich endlich zu einem immer frohern Leben vorbereiten, nenne ich: seine Leibes- und Seelenkräfte zugleich üben, nicht mit den letztern voreilen, und die erstern vernachlässigen. Sehen Sie, Herr Magister, das alles hat mein Knabe bisher gethan; aber der Ihrige?

Mag. Nun, der meinige? Hat er nicht alles das — nur das wilde ungesittete Bauerwesen abgerechnet — auch gethan, und das noch weit besser, als der Ihrige?

Gutm. Ja, man hats gehört! Aus den albinischen Editionen soll doch wohl ein Kind keinen Lebensgenuß ziehen?

Mag. Aber bedenken Sie nur, Herr Gutmann! Schon der blinde Heide Cicero rühmet: *Studia adolescentiam alunt*. Und Ovidius: *Didicisse fideliter artes, et sic porro*.

Gutm. Herr Magister, lassen Sie die blinden Heiden hier aus dem Spiele! Denn was sie durch ihre *Studia* und *Artes* verstehen, möchte leicht etwas ganz anders sein, als was unsern armen Kindern eingebläuet oder eingekünstelt wird.

Mag. *Ignoti nulla cupido!* Und vergeihen Sie, Herr Gutmann, daß ich, ohne Sie offendiren zu wollen, auch noch anmerken muß: *Ars non habet osorem, nisi ignorantem*. (Gutmann macht hierbei eine spöttische Verbeugung)
— Wüßten Sie, was das Studiren einem wohlgeborenen Knaben — *puero bene nato*, meine ich — für ein edles himmlisches Vergnügen gewährt: o gewiß, Sie würden ganz anders reden; würden es bedauern, Ihren Eleven bisher in einer so bejammernswürdigen Unwissenheit

gelassen, und nicht von früher Jugend auf unterrichtet zu haben!

Gutm. Und hab' ich ihn denn nicht unterrichtet? O ich habe bei meinem Zöglinge keinen Augenblick verloren; ich habe ihn unaufhörlich unterrichtet. — Und Unwissenheit? Wer sagt denn, daß er unwissend sei? Ich darf wohl kühnlich behaupten, Herr Magister, daß er mehr als Ihr Sohn wisse, so gelehrt dieser auch immer sein mag.

Mag. (auffahrend) Wie? Was? Was sagen Sie nun da wieder? Ist denn wirklich einer von uns beiden taub oder verrückt?

Gutm. Das ich nicht wüßte.

Mag. Was sind denn das für schreiende Widersprüche? Erst sagen Sie, Sie hätten Ihren Eleven absichtlich ohne Kenntnisse gelassen; und nun rühmen Sie wieder, Sie hätten ihn unaufhörlich unterwiesen! Erst gestehen Sie, Ihr Elevation habe von alle dem noch nichts gelernt, was mein Sohn weiß: und nun behaupten Sie wieder, daß er mehr als dieser wisse!

Gutm. Beides wahr und begreiflich! Gibt es denn keine andern Kenntnisse, als gelehrt? —

Mein

Mein Franz kann jetzt weder Lateinisch noch Griechisch — das bißchen Französisch hat er spielend von seiner Mutter gelernt — ; weiß von Theologie und Mythologie, von Kirchen- und Ketzergeschichte, mit Einem Worte, von allem, was zur eigentlichen Gelehrsamkeit gerechnet wird, noch keine Sylbe. Aber statt dessen hat er andere Dinge getrieben, von denen ich glaube, daß sie seinem jetzigen Alter angemessener und heilsamer sind.

Mag. (böhmisch) Und diese andern Dinge sind — wenn man fragen darf?

Gutm. Kenntnisse von Gegenständen, die aller Augenblicke vor uns liegen, von Gegenständen des gemeinen Lebens; kurz Dinge, die ihn interessieren können, die er versteht, und die ihn für die Welt und das Leben in der Welt brauchbar machen.

Mag. (mit einem eigensinnigen Tone) Ja, das sind nun so die Maximen der neuen Education.

Gutm. Verzeihen Sie, Herr Magister! Diese Maximen sind nichts weniger, als neu. Verständige Männer haben sie vor langen Zeiten

schon gehabt. Ich will Ihnen von Hunderten nur Einen nennen, wenn er Ihnen anders bekannt ist. August Hermann Franke hat vor guten hundert Jahren schon auf Sachkenntniß gedrungen, und den todten Bokalstram verworfen. Sehen Sie! nach dieser Maxime wurde mein Zögling behandelt. Er blieb in dem Mittelpunkte seiner Existenz, insofern der Thirige in der äussersten Periferie herumgeschleudert wurde.

Mag. Wenn Ihr Knabe dazu bestimmt ist, unter Bauern aufzuwachsen, und künftig unter Bauern zu leben, so habe ich wider Ihre Art, zu unterrichten, gar nichts. Aber wie? wenn Sie ihn nun in einer honetten Gesellschaft produciren sollen, und nun die Frage ist, was der junge Herr für Progressen gemacht habe: wie da?

Gutm. Da kommen Sie mir endlich auf den Fleck, wo ich Sie schon lange erwartet habe! — Recht so! Nicht unsere Kinder, sondern wir selbst sind der wahre Zweck von aller der Gelehrsamkeit, die wir in sie hineinstopfen. Produciren wollen wir sie, und mit ihnen prun-

ken und großthun! — Und der Preis, um welchen wir diesen Vortheil erkaufen? (mit zunehmender Stärke des Tons) Die Lehrzimmer werden Treibhäuser, worinn die armen Pflanzen für Luft und Sonne unbrauchbar werden. Schatten von Menschen, alte Zwerge glaubt man dann in solchen gelehrten Kindern zu sehen. Und so werden wir denn im Grunde Mörder, die die armen Geschöpfe vor der Zeit ins Grab liefern!

Mag. (auffspringend) Mein Herr, das ist zu arg! So ist mir doch noch Keiner gekommen!

Gutm. Herr Magister, Sie haben mich selbst um meine Meinung befragt. Heucheln ist meine Sache nicht. Wenn Sie sich nun beleidigt finden, so haben Sie die Schuld sich selbst beizumessen. Und so empfehl' ich mich Ihnen. (geht fort)

Mag. (ihm nachrufend) I, furcifer! i ad graecum II! — (mit großem Unwillen) Der unverschämte Mensch! (Er läuft an den Tisch, nimmt die Anmeldungs-Karte, und reißt sie in Stücken) Gar nichts mehr will ich von ihm wissen, auch seinen Namen nicht! — (auf den

Tisch schlagend) Aber nun soll, ihm und seinem
leidigen Menschenverstande zum Troste, mein
Christel mir auch morgendes Tages noch das He-
bräische anfangen. Will doch sehen, wer mirs
wehren soll!